Erster UNO-Welttag der Behinderten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **88 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mehr Selbstbestimmung und Unabhängigkeit für behinderte Menschen

Erster UNO-Welttag der Behinderten

la/ Am 3. Dezember fand der erste UNO-Welttag der Behinderten statt. Der 3. Dezember soll künftig weltweit den Behinderten und ihren Anliegen gewidmet sein. In der Schweiz haben sich verschiedene Behinderten-Organisationen zusammengeschlossen, die sich zum Ziel gesetzt haben, diesen Tag in der Öffentlichkeit bekanntzumachen und zu thematisieren. In diesem Jahr wurde der neue UNO-Welttag vorerst in der Öffentlichkeit eingeführt.

Sehr treffende Worte fand Bundesrätin Ruth Dreifuss anlässlich des ersten UNO-Welttages der Behinderten: «Das Rennen um Profite, der Wettkampf und das Karrieredenken dominieren das Bild unserer Gesellschaft. Und in einer Zeit der Rezession wird ihnen zusätzliches Gewicht beigemessen. Wer nicht fähig oder bereit ist, diesen Regeln zu entsprechen, wird fallengelassen. Wer nicht fähig oder bereit ist, das dabei diktierte Tempo mitzumachen, wird ausgelassen. Immer mehr Menschen, die den Effizienzansprüchen unserer Wirtschaft nicht genügen, werden nicht mehr eingegliedert. Dazu gehören unsere behinderten Mitbürgerinnen und Mitbürger. Eine Gesellschaft aber, die unfähig ist, Behinderte zu integrieren, macht sich selbst zum Invaliden. Sie verzichtet auf wichtiges Wissen und ebenso wichtige Erfahrungen. Auch auf Erfahrungen, die an keiner herkömmlichen Schule oder Universität lernbar sind. Auf Erfahrungen wie Mut und Kraft und Stärke, Schwierigkeiten zu überwinden. Behinderte Menschen sind uns dabei ein Vorbild.

Noch immer sind viele öffentliche Gebäude, Wohnungen und Verkehrsmittel zu wenig auf die Bedürfnisse behinderter Menschen eingestellt. Integration kann jedoch nur gelingen, wenn Behinderte und Nichtbehinderte sich einander im Alltag begegnen und kennenlernen. Foto: R. Schneider

Wir sind uns zu wenig bewusst, wieviel es für all die alltäglichen Dinge des Lebens, die wir fast gedankenlos tun, braucht: gehen und sitzen, kochen und putzen, waschen und bügeln, ja vielleicht sogar atmen. Für behinderte Menschen kann jede dieser Handlungen der Beweis einer Willenskraft sein, was unsere Bewunderung und unseren Respekt abverlangt. Einem behinderten Menschen zusätzliche Steine in den Weg zu legen, zeugt vom Gegenteil.

Wenn ein behinderter Mensch arbeiten will, ist es die Pflicht der Gesellschaft, ihm diese Möglichkeit zu geben. Sie täte es dabei nicht nur für sie oder für ihn, sondern auch für sich: zu ihrer menschlichen und geistigen Bereicherung.»

Keine Gebärdensprach-Dolmetscher im ARD-Nachtprogramm

la/ Die Schmidt-Mitternachtsshow der ARD wird nicht mit einer eingeblendeten Dolmetscherin ausgestrahlt. So lautet der Entscheid der ARD. Viele Gehörlose sind darüber enttäuscht. Der Elternverband deutscher Gehörlosenschulen schreibt dazu: «Für gehörlose Menschen wäre es ein ermutigendes Signal gewesen, wenn ihre Kommunikationsbedürfnisse endlich einmal im <normalen> Abendprogramm wahrgenommen würden. Hörende Zuschauer und Zuschauerinnen hätten sehen können, dass es eine Minderheit gibt, die mit den Händen redet. In anderen Ländern hat man herausgefunden, dass durch das Einblenden von Gebärdensprach-DolmetscherInnen ins Fernsehprogramm das Verständnis für gehörlose Menschen spürbar gewachsen ist. Es ist normal, verschieden zu sein. Das sagte der deutsche Bundespräsident. Es ist dringend, dass sich die Fernsehanstalten dieser Tatsache bewusst stellen. Gehörlose sind verschieden, deshalb brauchen sie Gebärden-DolmetscherInnen. Wir bezweifeln, dass durch das Einblenden einer Dolmetscherin die Zuschauer der Schmidt-Show gestört worden wären.» Der Elternverband glaubt, dass das Fernsehen Angst hatte vor weiteren Anträgen. «Der Druck auf das Fernsehen wäre sicher verstärkt worden, mehr DolmetscherInnen in Fernsehsendungen einzublenden.»

Neuer Verein für Hörbehinderte

la/ Seit Ende November gibt es einen neuen Verein für Hörbehinderte: den Hörbehindertenverein Sarganserland-Werdenberg. Der Verein will Schwerhörige und Spätertaubte fördern, betreuen und näher zusammenschliessen. Weitere Ziele des Vereins sind: Die Organisation von Absehkursen, Hörtraining und Sprachpflege etc. und natürlich das gemütliche Beisammensein.

Über dreissig Hörbehinderte und geladene Gäste waren an der Gründungsversammlung am 27. November dabei. In den Vorstand gewählt wurden: Rolf Lüchinger (Präsident), Sonja Hug-Linder (Vizepräsidentin), Silvia Pfiffner (Kasse), Elsi Grässli (Aktuarin).

Schüler sammelten über 2000 Franken

Die Geldsammlung für die Beratungsstelle für Gehörlose und Sprachbehinderte in St. Gallen ist abgeschlossen. Die Sechstklässler haben über 2000 Franken gesammelt.

Das Geld aus der Sammlung wird für verschiedene Belange eingesetzt. So für die Beratung, die Vermittlung bei Verständigungsproblemen am Arbeitsplatz und auf den Ämtern und zur Unterstützung bei Stellen- oder Wohnungssuche oder anderen Notlagen. Ebenfalls wichtig ist die Förderung der beruflichen Eingliederung von hörgeschädigten und sprachbehinderten Jugendlichen sowie die Organisation von Fortbildungskursen, Vorträgen und geselligen Anlässen.